

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrengasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Feldmarschall-Lieutenant des Ruhestandes Franz Watterl Eöden von Hermannshort als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtscontroller Peter Vaupotic zum Steuereinnahmer in der IX., den Steueramtsadjuncten Franz Predalic zum Steueramtscontroller in der X. und die Steueramtspraktikanten Josef Pazula und Johann Wencais zu Steueramtsadjuncten in der XI. Rangklasse ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zu Frankreich

wird der Tag, an welchem genau ein Jahrhundert abgelaufen ist seit der Verkündigung der ersten Republik, feierlich begangen. Man feiert dort gleichzeitig den Gedenktag von Valmy, wo zwei Tage vorher jene berühmte Kanonade stattfand, in deren Folge die preussische Armee, ohne eigentlich zum Schlagen gekommen zu sein, sich langsam aus den Ardennen zurückzog. Wie die Erstürmung der Bastille, so ist die Kanonade von Valmy ein Ereignis nur dadurch geworden, dass man sie als ein Ereignis auffasste, durch den Eindruck, den sie hervorrief.

In der Einnahme der Bastille durch einen nach Erregung dürstenden Pöbelhaufen, dem der Commandant des Gebäudes in naiver Großmuth keinen Widerstand entgegensetzte, wofür ihm von den Eroberern mit dem Tode gelohnt wurde, sah man den Triumph des natürlichen Rechtsgefühles über eine Hochburg der Willkür. In der Entschlossenheit, mit der die ungeschulten, französischen Truppen, die bis dahin nicht den rechten Muth zum Waffengange gefunden hatten, den Preußen bei Valmy endlich ins Auge sahen, und in dem Mißgeschick, mit dem Wind und Wetter die schlecht verpflegten Preußen verfolgte, die sich darauf hin wieder in die deutsche Ebene zurückzogen, sah man die Feuerthaten der Revolutionsarmee, die siegreiche Vertreibung der Fremdlinge vom französischen Boden. Die Freude darüber kam den Machthabern des Tages, die, gegen

den stillen Widerspruch der großen Mehrheit, den König mißhandelt und gestürzt hatten, zugute; die Republik wurde die Fahnenträgerin Frankreichs.

Mit welchem Grauen das Volk auch die Schreckensscenen verfolgte, die sich nun abspielten und gegen die es sich nicht aufzulehnen wagte, es sah doch mit Genugthuung auf den Erfolg seiner Soldaten. Darum ist auch in dem Festzuge, der sich durch die Straßen von Paris bewegen wird, der Erinnerung an Valmy ein besonders großer Platz eingeräumt, und in Valmy selbst, wo General Kellermann begraben liegt, wird im Beisein eines Ministers sein Denkmal enthüllt werden. Wenn man zurückblickt, wie sich in diesen hundert Jahren die Dinge entwickelt haben, so erkennt man, daß zwar innerhalb Frankreichs selbst die Republik ihren Weg gemacht, daß sich aber im übrigen Europa die monarchische Regierungsform umso stärker befestigt, daß sie ihre Wurzeln umso tiefer ins Volk gesenkt hat. Theoretisch läßt sich der republikanische Gedanke in Frankreich auf die Gleichheitslehren Rousseau's zurückführen; praktisch ist er zunächst dadurch zur Verwirklichung gelangt, daß während der Revolution die Mittelparteien aus Angst vor der Wiederkehr des Absolutismus den Radicalen freien Spielraum ließen, die ihrerseits wußten, daß ihr Leben verloren war, wenn sie nicht siegten.

So behaupteten die Extremsten, die Rücksichtslosesten, schließlich die Blutdürstigsten das Feld, bis der Selbsterhaltungstrieb der anderen sich empörte, die Revolution sich rückbildete und die Armee, die inzwischen zu eigenem Leben emporgewachsen war, in Bonaparte dem Lande einen Herrn gab, der dem ruhigen Bürger wieder seine Existenz sicherte. Es steckten mehr von Furcht in den Wechselfällen der Umwälzung, die Frankreich durchmachte, als man gemeinlich glaubt. Als aber über das große Verbrechen, das an der königlichen Familie begangen worden war, sich die rothen Schleier endloser Kriegsjahre gelegt hatten, als die unerfättliche Guillotine nur noch in historischer Ferne sichtbar war und in Frankreich und den übrigen Festlandstaaten Verfassungskämpfe begannen, da mehrten sich die Verherrlicher der Revolution, ihre Geschichte wurde legendenhaft ausgeschmückt und republikanische Ideen kamen in die Mode.

Die Glanzzeit dieser Betrachtungsweise ist das Jahr Achtundvierzig. Zahlreichen Gebildeten und noch viel zahlreicheren Halbgebildeten erschien damals die Republik als die ideale Regierungsform, die alle Uebel

zu heilen imstande sei, Ungerechtigkeit verhindere und an die Stelle des Krieges, den man geneigt war, als willkürliche Erfindung ehrgeiziger Alleinherrscher anzusehen, den ewigen Frieden setzen könne. Nichts hat nun mehr dazu beigetragen, dieser Anschauung ein Ende zu machen, als die endgiltige Begründung der Republik in Frankreich, wo aus verschiedenen Gründen die Monarchie ihre Wurzeln verloren hat, und — zum mindesten als regelmäßige, undiscutierte, einmüthig anerkannte Staatsform — unmöglich geworden ist. Bis in Frankreich die Republik aus dem Bereiche der Phantasie in das der Wirklichkeit, des praktischen Lebens herabgestiegen war, verwies die unkritische Oberflächlichkeit auf die Republiken der alten Welt, deren Innenleben ihr ja doch ein Buch mit sieben Siegeln bleibt, auf die kleine Schweiz, die ihre Regierungsart sozusagen aus Urverhältnissen herübergenommen hat und die ein natürlich geschütztes Nebeneinander enger Gemeinwesen ist, auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die von Ackerbauern und Kaufleuten gegründet sind und die kein äußerer Feind bedroht.

Seit aber Frankreich als Republik besteht und trotzdem das kostspieligste Heer Europa's hält, langsam in Reformen und doch gegen Erschütterungen nicht gefeit ist, in der Politik viel weniger jenen ruhigen, opferbereiten Stolz aufweist, den man als republikanische Tugend bezeichnete, als vielmehr den hastigen Ehrgeiz und die Intrigue — seither weiß man, daß die republikanische Regierungsform die Menschen nicht umwandelt und die Verhältnisse nicht bezwingt. Und vollends die genauere Betrachtung der Zustände in Amerika, wo die Politik offenbar mehr als anderwärts den Charakter verdirbt und der Lohnstreit eine vergrößerte Wiederholung mittelalterlicher Classenkämpfe herbeiführt, zeigt jedermann, daß auch die Republik den Zauberstab nicht in der Hand hat. Frankreich hat mit einer Reihe von Erschütterungen die Unthaten büßen müssen, in welche sich die unter so todenden Schlagworten eingeleitete Bewegung verlaufen hat. König und Volk schienen Eins zu sein in den Jubelmonaten der Jahre 1789 und 1790; im Jahre 1792 war die königliche Familie bereits ein Opfer aller Brutalitäten, im Jahre 1793 floß das Blut in Strömen. Ganz Europa wurde in Mitleidenschaft gezogen, und bis in das Innerste Rußlands färbten sich die Gefilde.

Millionen Menschen aller Nationalitäten mußten sterben, weil Frankreich nicht verstanden hatte, sich langsam zu reformieren. Von der unglücklichen Tochter

## Novelle.

### Sicilianische Räuber.

Sicilien ist eine der schönsten und interessantesten Inseln der Welt, voll landschaftlicher Pracht und historischer Erinnerungen. Syracus, Taormina, Selinunt und Girgenti sind wahre Fundstätten altgriechischer Cultur.

Und als Rückstand der verschiedenen Völkerschaften, die seit dreitausend Jahren hier gehaust, der Punier, Griechen, Römer, Ostgothen, Saracenen, Deutschen, Franzosen und Spanier, repräsentiert der Sicilianer einen Menschenschlag ganz eigener Art, dessen hervorragendsten Charakterzug die Unbotmäßigkeit gegen Ordnung und Gesetz bildet. Dieser Zug hat bei allen politischen Umwälzungen auf Sicilien eine wichtige Rolle gespielt, und Garibaldi rechnete mit ihm, als er nach mancherlei Enttäuschungen und Mißerfolgen am 11ten Mai 1860 bei Marsala landete, um die Einigung Italiens mit Gewalt durchzusetzen.

Derselbe Geist der Auflehnung, der damals den Patriotismus so mächtig ansachte, hat durch die Fahrnisse der Zeiten das Brigantaggio nicht immer wach, aber jedenfalls lebensfähig erhalten, dieses moderne Räuberwesen, das nicht mehr in der Einäscherung von Dörfern und Schlössern, nicht mehr in Mord und Todtschlag, sondern in Entführungen und Erpressungen besteht. Was hat man dagegen nicht schon in Scene gesetzt! Der Kriegszustand ist über ganze Provinzen verhängt. Militär ist aufgeboden und die Gendarmerie

in der ausgiebigsten Weise vermehrt worden — alles umsonst. Kürzlich eben, zu Beginn des September, hat die Regierung den Gendarmiergeneral Olivieri aus Neapel hinüberschickt, damit er «die nöthigen Maßregeln wegen der öffentlichen Sicherheit» treffe. Ganz gut! Aber Herr Olivieri wird die Insel in tiefstem Frieden antreffen, er kann das Land bereisen von Catania bis Trapani und von Palermo bis Porto Empedocle, er wird keinen Räuber zu Gesicht bekommen, es sei denn, daß ihn selbst ein Consortium dieser Gentlemen in aller Stille festnähme und in die Berge entführte, mit dem Verlangen an die Regierung, ihren Pacificator mit einigen hunderttausend Lire wieder zu befreien.

Das Abenteuerliche des Freischärler- und Brigantenwesens lag dem Sicilianer immer in den Gliedern, seitdem im denkwürdigen Jahre 1282 das Glöcklein des Domes zu Monreale die sicilianische Besper einläutete. Gleichwie der deutsche Landadel des Mittelalters, fand er sich dabei mit seinem Gewissen leicht ab. Ein bißchen Räuberei galt ihm nicht als verwerflich, sondern als ein ritterlicher und hie und da auch sehr lohnender Sport — das ist auch heute noch auf Sicilien keine Schande, das thun die besten im Lande. Ein lecker Handstreich sichert dem, der ihn ausführt, denn auch noch immer die stille Sympathie und den geheimen Beifall seiner Compatrioten.

Daher kommt es, daß namentlich die Landbevölkerung den Briganten zugethan ist und, ganz abgesehen von deren Einschüchterungen, nie die Hand zum Verwathen gegen sie bieten würde. Im Gegentheil. Als jüngst ein Detachement Carabinieri sich in ländliche Kleider

steckte, um einige Gelegenheitsräuber abzufangen, die in ihrer ebenso höflichen als bestimmten Art einen vermögenden Städter um 20.000 Lire gebeten hatten, da war es die Landbevölkerung, welche die Carabinieri an die Schnapphähne verrieth und jenen statt des erhofften Fanges einen blutigen Willkomm bereitere.

Einen politischen Anstrich hat das Brigantaggio schon lange nicht mehr, es ist vielmehr der Ausfluß einer Thatenlust, die zu einer besseren Bethätigung keine Gelegenheit mehr findet. Noch leben auf Sicilien viele ehemalige Garibaldianer, deren Erinnerungen die eigene Lust am Abenteuerlichen und die ihrer Epigonen stets wach erhalten. Ein Theil dieser «Helden» hat sich, nachdem das Vaterland befreit war, vacierenden Landknechten gleich in die französische Fremdenlegion anwerben lassen, eine Gesellschaft, in welcher ihr Begriff von Mein und Dein eben auch nicht verfeinert wurde. Nach Jahr und Tag kehrten sie in ihre Heimath zurück und ergriffen ein bürgerliches Gewerbe — aber der alte Trieb, die alte Unbotmäßigkeit lebte glimmend in ihnen weiter, und wenn ein frischer Luftzug sie wieder ansaht, flackert er lichterloh.

Ich lernte einen dieser «Herren» in oder vielmehr bei Syracus kennen. Er hatte sich, aus Afrika heimkehrend, zur Ruhe gesetzt, d. h. neben der historischen Latomie der Kapuziner eine Greißlerei in einem ungläublich engen Local eingerichtet. Der Mann fühlte sich sehr unbehaglich in seiner neuen Stellung, und wenn nicht in seinem Keller ein köstlicher Moscato gelegen wäre, mit dessen Hilfe er, wenn ein des Italienschen oder Französischen mächtiger Fremder sich zu ihm verirrete, seine alten Troupiererinnerungen wieder auf-

Maria Theresia's bis zu den Helden, die in der Champagne in den Schlachten unserer Heere gegen Napoleon fielen, reicht die blutige Spur, die nur Oesterreich allein durchzieht. Wenn ein Land von der Bedeutung Frankreichs in eine von den Höhen bis in die tiefsten Tiefen reichende Bewegung geräth, dann wird eben alles ringsum aufgewühlt. Dies bedingt auch den Standpunkt, der gegenüber den Ereignissen eingenommen werden muß. Schon die Mitlebenden, diejenigen nicht ausgenommen, die das Jahr 1789 mit frohen Hoffnungen seinen Lauf nehmen sahen, wandten sich ab, als die Ereignisse sich der Katastrophe von 1792 näherten.

Auch in Frankreich selbst werden sicherlich nur wenige an den rauschenden Festen, mit denen man den Geburtstag der ersten Republik feiert, innerlich Antheil nehmen, und wie wenig stolz die dritte Republik auf dieses Datum ist, wie sie, um Bürger und Bauern nicht zu erschrecken, der Erinnerung an dasselbe aus dem Wege geht, zeigt der Umstand, daß sie zum Nationalfeiertag den 14. Juli erhoben hat, den Tag der durch die Legende idealisierten Erstürmung der Bastille. Der 14. Juli hätte freilich nicht zum 23. September und nicht zu der Hinrichtung vom 21. Jänner geführt, wenn Ludwig XVI., vielleicht der beste König, den Frankreich jemals besessen, energische, zielbewußte Rathgeber gehabt hätte.

Das Zeitalter der Aufklärung, das in Oesterreich eine Maria Theresia und einen Josef, in Preußen einen Friedrich erzeugte, brachte in Frankreich nur eine Untergrabung der Monarchie, die schließlich zu ihrem Sturze führte. In Oesterreich, in Preußen, in den deutschen Staaten wurden die Wurzeln der Dynastie nur noch gestärkt durch die neuen Ideen und hat die Monarchie, die vom Lehenswesen zum aufgeklärten Absolutismus vorgeschritten war, sich zum Verfassungsstaate verjüngt, unter dessen Schutz die culturellen Fortschritte sich stetig vollziehen.

### Politische Uebersicht.

(Der Handelsminister) hat anlässlich des Auftretens der Cholera in Stettin eine sieben-tägige Beobachtung der Herkünfte zur See aus den deutschen Ostseehäfen angeordnet.

(Oesterreichisch-ungarische Finanzen.) Die verfügbaren Cassenbestände des österreichischen Finanzministeriums sind leztertage auf 220 Millionen Gulden, die des ungarischen auf 120 Millionen Gulden angewachsen. Eine Inanspruchnahme derselben für Budgetzwecke ist, vorläufig wenigstens, nicht beabsichtigt.

(Die Delegationen.) In der jüngst stattgefundenen gemeinsamen Ministerconferenz, welche sich mit der definitiven Feststellung des den Delegationen vorzulegenden Budgets befaßte, wurden die bereits im Frühjahr beschlossenen Vorschläge im wesentlichen unverändert angenommen. Nach einer vorliegenden Meldung betragen die Mehrforderungen im Heeresbudget ungefähr die Summe von 5 Millionen Gulden. Kleine Abänderungen wurden bei der Schlußberathung nur an dem Marine-Budget vorgenommen.

(Im galizischen Landtage) brachte der Landesauschuß einen Dringlichkeitsantrag ein, dem Landesauschuß für 1892 einen Nachtragscredit von

40.000 fl. zur Gewährung unrückzahlbarer Unterstützungen an mittellose Gemeinden behufs Herstellung von Cholera-Baracken und Lazarethen zu gewähren, ferner die Regierung aufzufordern, dem Lande zu dem gleichen Zwecke eine Subvention aus Staatsmitteln zu gewähren. Der Antrag wurde dem Budgetausschuß behufs ehestmöglichster Berichterstattung zugewiesen. Kosloski beantragte, die Regierung sei aufzufordern, die veterinärpolizeilichen Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Viehseuche aus Rumänien vollständig aufrecht zu erhalten.

(Zur Lage in Böhmen.) Die sehr bemerkenswerten Meldungen, die über den Verlauf der vorgestrigen Conferenz zwischen den Delegierten der conservativen Großgrundbesitzer, der Altzechen und der Jungzechen eingelaufen sind, lassen keinen Zweifel darüber, daß die von den Jungzechen angeregte gemeinsame Action im Sinne der staatsrechtlichen Aspirationen gänzlich aussichtslos ist. Es traten in der Conferenz so tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zutage, und von altzechischer, namentlich aber von Seite des conservativen Großgrundbesitzes wurden so zahlreiche und so schwerwiegende Bedenken gegen den jungzechischen Vorschlag betreffs der Adresse an die Krone geltend gemacht, daß Julius Grégr selbst erklärte, eine weitere Debatte sei ganz gegenstandslos. Die Jungzechen werden also, was sie von vornherein gewußt und gewollt haben, mit ihrem staatsrechtlichen Adressantrag isoliert und der Antrag wird eine leere Demonstration bleiben.

(Ueber die deutsche Militärvorlage) hat Graf Caprivi dem Kaiser ein sehr ausführliches Memoire vorgelegt, das die kaiserliche Billigung erhalten haben soll, so daß damit die zweijährige Dienstpflicht wohl sicher als Vorschlag der Regierung dem Reichstage entgegnet werden wird. Wie es weiter heißt, soll in nächster Zeit eine Broschüre erscheinen, welche die für die Vorlage maßgebenden Gesichtspunkte enthalten wird. Ueber die Haltung der Parteien läßt sich mit Sicherheit nur so viel sagen, daß das Centrum geneigt sein soll, zuzustimmen. Von allen anderen Seiten liegen, aus allerdings sehr verschiedenen Gründen, ernste Bedenken vor. Eine Majorität für die Vorlage ist daher noch keineswegs sicher. Die Begründung vor dem Reichstage wird schwer ins Gewicht fallen, aber wohl nicht entscheiden, da hier principielle Fragen von großer Tragweite in Betracht kommen.

(In Balm) fand gestern in Anwesenheit des Ministers Bourgeois die feierliche Enthüllung der Statue des Generals von Kellermann auf dem Schlachtfelde vom Jahre 1792 statt. Minister Bourgeois hielt bei diesem Anlasse eine Rede, in welcher er eine historische Darstellung der Schlacht gab und darauf hinwies, daß angesichts der preussischen Armee die Disziplin der französischen Armee ohne augenfälligen Zusammenhang war, daß die französische Armee jedoch in dem einzigen Bedanken, in der einzigen Hoffnung geeint war, das Vaterland durch die Idee des Völkerrrechtes und die Idee der Revolution zu verteidigen.

(Französisches Nationalfest.) Aus Paris wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: Das Centennarium der Gründung der Republik wurde heute im Pantheon in Anwesenheit Carnots gefeiert. Reden hielten Loubet und Floquet. Ersterer erklärte,

«Schlecht!» sagte er wegwerfend und gab dem Pferde einen Hieb. Ich wand ihm mit sanfter Gewalt die Peitsche aus der Hand und fragte, inwiefern es schlecht sei. «Sie passen zu scharf auf!» Er meinte offenbar die Carabinieri, von denen ein schmuckes Pärchen von Mascalucia her just unseren Weg kreuzte.

Als die beiden dann hinter einer Steinmauer unseren Blicken entschwanden, nahm er das Gespräch selbst wieder auf. «Wissen Sie,» sagte er zutraulich, «es geht schon noch. Sie und da gelingt ein guter Fang — ein Engländer oder ein reicher Städter geht mitunter noch ins Garn. Aber es müssen verlässliche Leute sich zusammenthun und immer nur zwei, drei, höchstens viere. . . .»

«So wenige können doch nichts ausrichten,» wandte ich, von dem Thema sehr in Anspruch genommen, ein. «Aber mehr sind nicht mehr sicher. Bei Bierern schwatzt gewöhnlich einer schon die besten Pläne aus.» Der Mann verstand sich jedenfalls auf die Technik, und ich schwieg, von seiner Fachkenntnis überzeugt. Aber die eine Frage konnte ich endlich doch nicht zurückhalten, die, was jetzt wohl alle die Leute trieben, die früher nichts anderes gethan hätten, als räubern in den Bergen herumzulungern.

«O, die treiben alles mögliche,» lächelte er überlegen. «Sie sind bei den Gerichten angestellt, sie sind Polizisten geworden, Kaufleute, Bootführer und Dienst-männer in den Hafenstädten, kurz, alles, was Sie wollen; einige sind auch Beturini geworden. . . .»

Der Mann hätte mich nicht so verschämt anzublinzeln gebraucht, ich hätte seine frühere Beschäftigung und jetzige Neigung auch ohne dies schon gefannt.

J. Schmal.

die Aufgabe der Republik bleibt Reconstitution und der Friede zur Beruhigung der Geister und die friedliche Lösung der socialen Fragen; der letztere vermies darauf, die Republik wußte allen Achtung und den Einzelnen Sympathie abzugewinnen; man müsse den definitiven Sieg des Rechtes über die Gewalt und die Verbindung der Nationen vorbereiten.

(Die Finanzen Serbiens.) Aus der bisherigen Thätigkeit der Commission, welche sich mit der Finanzlage des serbischen Staates zu befassen hat, geht nach zuverlässigen Informationen hervor, daß die schwebende Schuld Serbiens mit dem Staatsdeficit zusammen über 40 Millionen Francs betrage. Serbien bedarf zur Deckung dieser Post und Herstellung des Gleichgewichtes im Budget für das Jahr 1892 ein Anlehen in der Höhe von 45 Millionen Francs.

(Ein Arbeitermanifest.) Ein von den belgischen und französischen Delegierten gemeinsam verfaßtes Manifest an die Grubenarbeiter beider Nationen fordert dieselben zur Einigkeit, wie zur gegenseitigen Gewährung von Zugeständnissen auf und schließt den gegenwärtigen Conflict den Bergwerksgesellschaften in die Schube.

(Zur italienischen Weinzollfrage.) Die Handelskammer in Bari hat sich beim italienischen Handelsministerium darüber beschwert, daß die österreichischen Zollämter bei der geringsten Incorrectheit, die sie entdecken, sogleich große Geldstrafen verhängen. So wurde bei einer Sendung für jedes Hektoliter 100 Gulden Strafe eingehoben, weil der Wein mit Gips vermischt war.

(Die serbische Regierung) hat beschlossen, die für Ende September angeetzten Manöver fallen zu lassen. Als Gründe werden Budgetrückichten und die drohende Cholera-Gefahr geltend gemacht.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Unter-Schwarzbrunn 60 fl. und dem Militär-Veteranenverein eine in Rothau zur Anschaffung einer Vereinsfahne 50 fl. zu spenden geruht.

(Eine kunstreiche Uhr.) Diefertage wurde von einer Schwarzwälder Uhrenfabrik eine kunstreiche Uhr zum Preise von 16.000 Mark nach England geliefert. Dieselbe zeigt nicht bloß alles, was auf sonstigen Uhren und auf Kalendern zu sehen ist, sondern auch verschiedene Ortszeiten, nämlich Berlin, Petersburg, Greenwich, Madeira, Shanghai, Calcutta, Montreal, San Francisco und Melbourne. Jeden Abend um 8 Uhr läutet ferner ein Glöckner zum Abendgebet, worauf in einer elektrisch beleuchteten Kapelle eine fromme Jungfrau das altbekannte «Gebet der Jungfrau» spielt. In der Neujahrsnacht «beten zwei Trompeter die Jahreswende. Im Mai kommt der Kuckuck und im Juni die Wachtel. Bei Sonnenaufgang erscheint eine goldene Sonne unter den Klängen von «Die Sonn erwacht», während in Vollmondzeiten die altbeliebte Weise «Guter Mond, du gehst so stille» die Herzen und die Steine erweicht. Sahn, Tod, Engel, Greis, Jüngling, Kind und andere übliche Figuren fehlen nicht.

### Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(161. Fortsetzung.)

Kurz nach dem Gartenfeste hatte der Senator auf dem betreffenden Gerichte die Todeserklärung seiner seit über 20 Jahren verschollenen Stiefschwester Margarethe Hellwig beantragt. Niemand wunderte sich über dieses Vorgehen. Die wahnsinnige Behauptung Annemarie's, sie habe Margarethe Hellwig gesehen, fand bei keiner Seele Glauben. Die Verwachsene mochte Gespenster sehen — wer konnte das wissen? Es sollen bekanntlich mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gehen, als alle Schulweisheit sich träumen läßt; aber diese Behauptung, es gehe als eine Lebende eine seit fast einem Vierteljahrhundert Verschollene dort herum, war eine zu vage und ungläubhafte.

Kein Mensch verdachte es daher Friedrich Hellwig, daß er energisch einschritt, um etwaige Blasen, welche die Ausgeburten der fieberhaft erregten Phantasie einer Greisin treiben mochten, endgiltig zu vernichten.

So las man denn kurze Zeit nachher in den größeren Zeitungen der Welt mit fetten Lettern die auf bestimmte Datum in Hamburg einzufinden, widrigenfalls sie für todt erklärt und über ihre Nachlassmasse demgemäß verfügt werden würde.

Unterdessen fand in dem Senatorenhaufe in aller Stille eine Familienfeier statt: die Verlobung Dorothea's mit Hartwig Goldschläger.

Hartwig hatte lange zwischen Furcht und Hoffnung geschwankt, und die erstere überwand immer die letztere. Deshalb berührte es ihn beinahe unheimlich, daß Dorothea, als er, vom Moment hingerissen, ihr

frischte, weiß Gott, was er angestellt hätte! Ob der Wadere nicht doch hier und da einen nächtlichen Streifzug ins Gebirge machte und dort den Carabinieri ein Schnippchen schlug, kann ich nicht behaupten, das Zeug hatte er jedenfalls dazu.

Solche Leute gibt es auf Sicilien ungezählte, und sie sind in allen Berufsarten zu finden. Ich fuhr einmal mit einem Einspänner von Nicolosi nach Arci Reale. Die Sonne brannte mit bewundernswerter Ausdauer auf die von den Wagenrädern und den Sohlen der Fußgänger zu Staub zermalnte funkelnde Lava der Straße und briet nebenan in den Weingärten den in derselben Lavaasche wurzelnden feurigen Mascali. Der Weg selbstverständlich schlecht, der Beturin, nicht minder selbstverständlich, ein Thierschinder. Alle sicilischen Rosselenter sind Thierschinder, gleichviel, ob ihr Thier willig oder störrisch ist. Für einen Nichtsicilianer, der nur halbwegs thierfreundlich ist, wird dieses Martyrium des Pferdes auf die Dauer unerträglich, und man versucht mit Strenge oder in Güte der Grausamkeit ein Ende zu machen.

In meinem Falle wollte nichts verfangen, weder freundliches noch ernstes Zureden. Und da der Weg von der ersten Kraterstation des Aetna bis zum Seebade Arci Reale sich beträchtlich in die Länge zieht, so versuchte ich es schließlich, den Peitschenführer durch ein Gespräch über Dinge milde zu stimmen, die ihn selbst interessierten. Ich setzte mich zu diesem Zwecke zu ihm auf den Bock und eröffnete die Unterhaltung. Auch er war bei der Fremdenlegion gewesen und erzählte gern von seinen Erlebnissen bei dieser Galgenwögeltruppe. Dann kam das Gespräch auf die Cultur- und Sicherheitszustände der Insel. «Nun, wie steht's denn mit dem Brigantaggio hier herum?» fragte ich.

(Die Cholera in Galizien.) Im Auftrage der Gorlitzer Bezirkshauptmannschaft haben sich ein Commissär und Dr. Neumann mit Gendarmen nach Bolowice begeben, um Schutzmaßregeln gegen die Verschleppung der dort herrschenden Cholera zu treffen. Wie dem «Dziennik Polski» aus Przemyśl telegraphisch bestätigt wird, ist gestern im dortigen Spital eine aus Nisko in Westgalizien eingetroffene Person an Cholera gestorben. Auch in Tarnow und in Rzeszow sollen einzelne verdächtige Erkrankungen vorgekommen sein.

(Die Ausstellung in Chicago.) In der letzten Woche des August wurde die Zahl der an den Weltausstellungsbauten in Chicago beschäftigten Arbeiter auf 10.000 erhöht, und in den nächsten Wochen dürfte dieses Arbeiterheer wohl noch bedeutenden Zuwachs erhalten, da beaufsichtigte Instandsetzung der Gesamtanlage für die auf den 21. October anberaumte Einweihungsfeier weder Mühe noch finanzielle Opfer gescheut werden. Es wird mit acht amerikanischer Hast gearbeitet, in Folge dessen auch der «Leviathan» der Kolossalbauten, der Industriepalast, vollständig unter Dach ist und bis zum 21. nächsten Monats fix und fertig dastehen wird.

(P. Dhrwalders.) In London soll demnächst ein Buch von Interesse veröffentlicht werden. Es enthält P. Dhrwalders Erlebnisse mit dem Mahdi. Wie bekannt, war P. Dhrwalder Pfarrer der österreichischen Mission zu Desen in Kordofan und Gefangener des Mahdi von 1882 bis 1891, aus welcher Gefangenschaft er erst im vorigen Jahre in der seinerzeit mitgetheilten Weise entkam. Das Werk wird von Major F. R. Wingate, Verfasser einer bekannten Schrift über den Mahdi und den Sudan, nach den Papieren Dhrwalders geschrieben.

(Eine Millionen-Stiftung.) Wie der «Dziennik Poznański» meldet, hat der Gutsbesitzer Victor Ritter v. Dslawski zu Händen des Ministers Palecki einen Betrag von anderthalb Millionen Francs erlegt mit der Verfügung, daß dieser Betrag «für patriotische und gemeinnützige Zwecke» in Galizien verwendet werde.

(Selbstmord eines jungen Arztes.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat daselbst vorgestern ein junger Arzt, Dr. Heinrich Drobner, aus unbekanntem Grunde einen Selbstmord begangen. Dr. Drobner kam in die Conditorei von Hauser & Bieniecki, und ließ sich eine Tasse Chokolade bringen, in welche er eine Quantität Gift mischte und dann rasch austrank. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos.

(Bermisst.) Wie aus Stockholm telegraphiert wird, ist der Director der großen Norman'schen Buchdruckerei-Actiengesellschaft und Centraldruckerei, Andreas Höckerberg, seit 11. d. M. verschwunden. Derselbe hinterläßt gegen 200.000 Kronen Schulden an seine Gesellschaft.

(Eisenbahnunglück.) Bei Shreve im Staate Ohio in Nordamerika stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen, und beide Züge geriethen in Brand. Neun Personen wurden getödtet, fünf wurden verwundet und fünf werden vermisst.

(Zu guter Letzt.) Maler: «Wünschen Sie Ihr Bild in Del gemalt, mein Fräulein?» — Backfisch: «Ja, aber bitte Provencer Del, meine Mama war eine Französin.»

**Die Aufhebung des Triester Freihafens.**

Vor einigen Wochen wurde berichtet, daß die Finnaner Handelskammer bei der ungarischen Regierung um Wiedereinführung des dortigen Freihafens eingeschritten sei und an die Triester Kammer das Ansuchen gestellt habe, auch bezüglich des Triester Freihafens mit gleichem Petit vorzugehen. Die Triester Landesvertretung ist diesem

zum zweitenmale seine Hand anbot, sofort einwilligte. Auch befremdete ihn die stille, mechanische Art, wie sie ihm das bedeutungsvolle «Ja» sagte, ihre tiefe Blässe, ihre blauumrandeten, traurigen Augen, sowie die immer gleichbleibende, ruhige Freundlichkeit, mit der sie ihn behandelte und die nicht ein einzigesmal in innigerer, zärtlicherer Weise aus sich heraustrat. Aber das innere, jubelnde Glückgefühl übertrönte, überstrahlte alle Fragen des Verstandes, alle Schatten, die es zu verdunkeln drohten.

Samuel Goldschläger rieb sich vergnügt die Hände, als er von der Verlobung hörte. Nun war alles so glatt gegangen, während er sich schon auf harte Schlachten vorbereitet hatte. Die Festung capitulierte im Frieden; nicht einmal eines Schredschusses, viel weniger eines ernstesten Angriffes, mit dem er sich schon beschäftigt hatte, bedurfte es, um sie zur Uebergabe zu bewegen.

Hartwig war sein Lieblingsentel, und der alte Jude hatte sich vorgenommen, alles daran zu setzen, um seinem Wunsch, die schöne Dorothea Hellwig zu gewinnen, die Erfüllung zu erringen.

Der Besuch im Hause der Commercierrätthin Blumberger vor zwei Jahren hatte ihm eine Waffe gegen den Rivalen des Entels in die Hand gedrückt. Die viertausend Mark, welche er der Dame gegen

Wünsche nachgekommen, indem der Landesauschuß den Antrag einbrachte, an die Regierung eine Petition um Wiederherstellung des Freihafens von Triest zu richten, ein Antrag, welcher ohne Debatte auch vom Landtage angenommen wurde.

Der Regierungsvertreter hat selbstverständlich zu diesem Antrage nicht Stellung nehmen können, und erst der Inhalt der Petition wird der Regierung selbst Gelegenheit geben, die Motive derselben zu würdigen und die geeignete Erledigung dieser Petition seinerzeit zu veranlassen. In den Motiven, welche der in dieser Angelegenheit bestellte Referent des Triester Landesauschusses zu diesem Antrage vorbrachte, wird hervorgehoben, daß die Einbeziehung des Freihafensgebietes von Triest in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet den Ruin Triests im Gefolge habe, daß die Besteuerung der Triestiner erhöht, die Handelsthätigkeit erlahmt, große Bevölkerungskreise in ihrem Erwerbe behindert seien, die industriellen Verhältnisse in keiner Weise gehoben und weder dem Staate noch der Stadt irgend welchen Nutzen, im Gegentheile großen Schaden gebracht habe.

Alle diese schwerwiegenden Einwürfe gegen eine Institution, welche nach jahrelangem Zögern mit den größten Opfern geschaffen wurde, sind bereits nach den nach kaum vierzehn Monaten gemachten Erfahrungen — wie der Triester Landtag sagt — vollendete Thatsachen. Man pflegt oft das Wort zu citieren: «Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort,» es scheint dies aber, wie der Triester Landtag oder der Referent des Triester Landesauschusses zeigt, nicht ausschließlich das Vorrecht der Jugend zu sein. Als die Regierungen und die Parlamente Oesterreich-Ungarns am 1. Juli 1891 nach langem Zögern, dem Beispiele Italiens, Frankreichs und Deutschlands folgend, die Aufhebung der Freihafengebiete von Triest und Fiume durchführten, war man sich wohl bewußt, daß manche mehr oder minder berechtigte Interessen verletzt würden und daß es einer geraumen Zeit bedürfen würde, bis althergebrachte und veraltete Einrichtungen sich den neuen Institutionen anschmiegen werden.

Bekannt ist, daß bei der Aufhebung des Freihafens, der Errichtung der Lagerhäuser und des Punto franco auf die Triester Platzverhältnisse Bedacht genommen wurde, daß auch factisch jene Klagen über den Ruin der Triester Privatmagazine und die Entwertung der Häuser, wenn auch oft erhoben, völlig grundlos sind, nicht minder die Einwürfe der zu hohen Lagerungszinse in den Lagerhäusern, die factisch billiger sind, als in jedem anderen Lagerhause. Im Laufe des Jahres vorgebrachte Klagen über die durch die Krähne und Hebevorrichtungen der Lagerhäuser verursachte Schädigung des Triester Arbeiterstandes — haben sich als nicht stichhaltig erwiesen, es zeigt sich das Gegentheil: die Krähne der Lagerhäuser besorgen nicht nur den Auslabedienst billiger, schneller und rationeller, sondern sie geben dem Arbeiter Gelegenheit, bei physisch leichter Arbeit einen höheren Verdienst zu erzielen als bisher.

Die industrielle Thätigkeit hat nicht — wie der Landesauschussreferent sagt — in dem einen Jahre seit Aufhebung des Freihafens stagniert, sondern sie hat sich mächtig entwickelt. Wir wählen hier nur die Triester Möbelfabrikation als Beispiel, welche durch Einbeziehung Triests in das allgemeine Zollgebiet, das Hinterland, also Dalmatien und Istrien, in weit größerem Umfange und mit größerem Nutzen mit ihren Erzeugnissen zu versorgen imstande ist und eine bedeutende Ausdehnung genommen hat, nachdem jetzt die Verzollung beispielsweise eines Tisches mit 3 fl. entfällt.

Sobald die vom Triester Landtag beschlossene Petition an die Regierung in deren Hände gelangen wird, wird dieselbe gewiß alle Berücksichtigung finden, und etwaige Härten in der Manipulation am Punto franco

Verpfändung ihres Brillantschmuckes lieb, sollte zur Deckung einer Spielschuld des jungen Mannes dienen. Walthers von Blumberger war also ein Spieler, und darauf baute Samuel Goldschläger seinen Plan. Samuel Goldschläger hatte sich verrechnet — vielleicht zum erstenmale in seinem langen Leben.

Es nützte ihm nichts, daß er in seiner bescheidenen, knirschenden Weise dem jungen Manne seine Hilfe bei etwaigen kleinen Geschäften anbot; Walthers nahm die ihm so freundlich zur Verfügung gestellte Hilfe nicht in Anspruch. Er hatte sich einmal verleiten lassen, dem Spielteufel zu opfern; eine schlanke, weiße Frauenhand hatte ihn damals vom Abgrunde zurückgezogen, und das Gelübde, welches er bei dieser Gelegenheit ablegte, er hatte es gehalten. Die Spielschuld wurde, nachdem seine Mutter im ersten Moment für die Verschaffung der Summe sorgte, im Laufe dreier Jahre gänzlich getilgt und die Commercierrätthin erhielt ihren Schmuck wieder.

Frau Francisca war durch die unerwartete Verlobung ihrer Stieftochter, der Walthers von Blumbergers plötzliche Abreise vorangegang, aufs peinlichste überrascht und befremdet. Sie dachte an des jungen Mannes traurige Vorahnung und wie sich dieselbe verwirklicht hatte. Sie suchte sich die Widersprüche, welche sich zwischen Walthers Versicherung und die Thatsache drängten, zu lösen.

werden sicher zu Abstellungen führen. Aber der Wunsch nach Aufhebung einer Institution, welche nach den reiflichen Erwägungen im Interesse des Staates und des Triester Gebietes vor einem Jahre eingeführt wurde, wird von der Regierung gewiß nicht erfüllt werden können.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Dritte Sitzung am 21. September.

Zu Beginn der Sitzung interpellierten die Abgeordneten Kun und Genossen, ob die Unterrichtsverwaltung geneigt sei, das slovenische Untergymnasium in Laibach auf acht Classen zu erweitern und das aufgehobene Gymnasium in Krainburg wieder zu reactivieren. Weiter interpellierten die Abgeordneten Fribar und Genossen, wie die Regierung mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Artikels 19 des Staatsgrundgesetzes und angeichts der in der Frage der Waffenbezeichnung in Laibach eingenommenen Haltung es rechtfertige, daß auf einigen Amtsgebäuden in Laibach nur deutsche Aufschriften sich befinden. Herr Landespräsident Freiherr von Winkler erklärte, daß er die erstere Interpellation dem hohen Unterrichtsministerium vorlegen und die letztere in einer der nächsten Sitzungen beantworten werde.

Nach Uebergang zur Tagesordnung wurden einige vom Landesauschusse unterbreitete Vorlagen den bezüglichen Ausschüssen zugewiesen. Sodann referierte Abgeordneter Freiherr v. Schweigel über den Rechnungsabschluss des Musealfondes für das Jahr 1891 und den Voranschlag für das Jahr 1893 und stellte nach eingehender Erörterung folgende Anträge:

- 1.) Der Rechnungsabschluss des Musealfondes für das Jahr 1891 mit der ausgewiesenen ordentlichen Einnahme von 5803 fl. 57 kr. und der ordentlichen Ausgabe von 5904 fl. 38 kr., nach denen sich ein provisorisch aus dem Landesfonde bereits gedeckter Abgang von 100 fl. 81 kr. gegenüber dem Präliminare ergibt, wird endgiltig ebenso genehmigt, wie der Voranschlag für das Jahr 1893 mit einem Erfordernisse von 5233 fl., dessen Bedeckung im gleichen Betrage mit der Maßgabe ausgewiesen erscheint, daß der Abgang von 4457 fl. aus dem Landesfonde zu bestreiten ist.
- 2.) Die vorgelegte Nachweisung des gesammten Vermögens des Museums mit Ende des Jahres 1891 wird zur Kenntnis genommen und die Abschreibung der uneinbringlichen Forderung nach A. Pesaric im Betrage von 60 fl. bewilligt.
- 3.) Die am 22. März d. J. gefasste Resolution, betreffend die Reorganisation der Leitung und Verwaltung des Landesmuseums, wird unter Berücksichtigung eines angemessenen Zeitpunktes für die Durchführung vollinhaltlich aufrecht erhalten.

Der Rechnungsabschluss wurde ohne Debatte genehmigt. Vor der Abstimmung über den Voranschlag und die beantragte Resolution inbetreff der Reorganisation der Leitung und Verwaltung des Landesmuseums aber entspann sich eine kurze Debatte, wobei Abgeordneter Dr. Tavcar innere Angelegenheiten des Museums besprach. Nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten Stegnar, welcher auf die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reparatur der Bedachung des Musealsgebäudes hinwies, dann der Abgeordneten Dr. Schaffer, Dr. Papez und des Referenten, welche zumeist die beantragte Reorganisation zum Gegenstande hatten, wurden die Anträge des Referenten angenommen.

Abgeordneter Fribar berichtete über den Rechnungsabschluss des Theaterfondes für das Jahr 1891. Die gesammten ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen für das Jahr 1891 betragen zusammen

Dorothea war ihr ein Räthsel. Sie fühlte allerdings die stolze und charakterfeste Eigenart der jungen Patricierin heraus, aber zu dem Punkt gelangt, war es Francisca wieder geradeswegs unerklärlich, wie sie Walthers ihr gegebenes Wort brechen konnte.

Zwischen den beiden Frauen hatte sich nichts verändert; kühl freundschaftlich schritten sie nach wie vor nebeneinander her.

Francisca befand sich in der letzten Zeit fortwährend in einer nervösen Unruhe. Und sie war sich nur zu wohl der Ursache derselben bewußt.

Diese Unruhe hatte sich ihrer seit der Stunde bemächtigt, in der sie Wilhelm wiedergesehen hatte, und die Thatsache, daß alles Gegenankämpfen ihr nichts nützte, erfüllte sie mit nagendem Kummer.

Zimmer tönte ihr Wilhelms Frage in die Ohren: «Liebst du ihn?»

Ja, liebte sie ihn? Liebte sie ihren Gatten, den schönen, stattlichen, vornehmen Mann, der sie bald mit stürmisch aufwogender Zärtlichkeit behandelte, der sich dann wieder finstler von ihr abwandte, sich in sich selbst verschloß und einzig im Alleinsein mit seiner Tochter aufthaute?

«Nein!» sagte ihr Herz energisch. «Nein!»

(Fortsetzung folgt.)

53.328 fl. 22 kr. und die gesammten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben 130.472 fl. 99 1/2 kr., mithin sind die Ausgaben höher um 77.144 fl. 77 1/2 kr. Die Einnahmen für das Jahr 1891, verglichen mit dem Voranschlage pro 1891, zeigen eine Mehrbedeckung per 38 fl. 22 kr. und die Ausgaben ein Mindererfordernis per 51.204 fl. 1/2 kr., mithin die Gesamtbedeckung sich höher stellt um 51.242 fl. 22 1/2 kr.

Im Jahre 1891 sind für den Theaterbau 128.475 fl. 86 1/2 kr. zur Gebür erwachsen. Nach Hinzurechnung der Ausgaben aus den früheren Jahren, und zwar: pro 1887 250 fl., pro 1888 534 fl., pro 1889 1746 fl. 35 kr., pro 1890 58.216 fl. 38 1/2 kr., zusammen 60.746 fl. 73 1/2 kr., ergibt sich bei Schluß 1891 in dieser Rubrik eine Gesamtausgabe per 189 222 fl. 60 kr., welcher Betrag im Vermögensausweise als Wert aufgenommen erscheint. Das Gesamtvermögen betrug mit Schluß des Jahres 1891 211.678 fl. 52 kr.; die Gesamtschulden 118.747 fl. 84 kr. Es zeigt sich somit ein schließliches reines Vermögen von 92.930 fl. 68 kr., welches sich gegen das Vorjahr um 775 fl. 92 kr. vermehrt hat. Der Rechnungsabschluss wurde vom Hause ohne Debatte genehmigt.

Abg. Luchmann referierte über den Rechnungsabschluss des Zwangsarbeitsausfandes für das Jahr 1891. Das gesammte ordentliche Erfordernis pro 1891 beträgt 84.478 fl. 88 kr., die gesammte ordentliche Bedeckung hingegen 86.953 fl. 60 1/2 kr., mithin die Bedeckung sich günstiger stellt um 2474 fl. 72 1/2 kr., und zwar aus dem Grunde, weil die zu Anfang des Jahres 1891 verbliebenen Activrückstände in der Regie zum größten Theile eingegangen sind. Der Vergleich des Erfordernisses pro 1891 mit dem Voranschlage pro 1891 zeigt ein Mindererfordernis per 3792 fl. 12 kr. und der Vergleich mit der Bedeckung eine Minderbedeckung per 1732 fl. 39 1/2 kr., mithin eine Ersparung per 2059 fl. 72 1/2 kr. — Der Rechnungsabschluss wurde ohne Debatte genehmigt. (Schluß folgt.)

(Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem in der Glockengießerei der Firma A. Samassa in Laibach in Verwendung stehenden Gußmeister Herrn Alois Eberle in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben Gewerksunternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufswirksamkeit das goldene Verdienstkreuz zu verleihen geruht.

(Diöcesan=Clericalseminar.) In das Diöcesan=Clericalseminar in Laibach wurden neu aufgenommen folgende absolvierte Gymnasialschüler: Jakob Benedicic aus Bischoflack, Albalbert Burjanek aus Lin bei Weißwasser in Böhmen, Josef Erker aus Mitterdorf bei Gottschee, Karl Fiala aus Pribram in Böhmen, Johann Gnidovec aus Lidowitz, Alois Huth aus St. Oswald im Drauwalde in Steiermark, Adolf Hubötel aus Lukavic in Böhmen, Alois Jarc aus Lidowitz, Josef Jerse aus St. Martin bei Krainburg, Johann Kejzar aus Jarz, Peter Koprivec aus Bischoflack, Johann Mihelcic aus Semitsch, Josef Novak aus Podzemelj, Josef Plantaric aus Heil. Dreifaltigkeit, Anton Plešic aus St. Katharina, Mathias Prelesnik aus Gutenfeld, Lukas Prezelj aus Wocheiner-Feistritz, Valentin Remškar aus Brezovec, Johann Smolej aus Kronau, Johann Sirit aus Draule, Josef Svigelj aus Franzdorf, Lorenz Tic aus Moräutich und Anton Znidarsic aus Gutenfeld.

(Pferdeprämierung in St. Barthlmä.) Bei der Pferdeprämierung in St. Barthlmä wurden Preise zuerkannt, und zwar a) für Mutterstuten mit Sangfohlen den Besitzern: Ignaz Wutscher in Unter-Bresowitz 35 fl., Anton Pecnik in Gradise 20 fl., Gabrielle Zombart in Klingensfeld, Anton Majzel in St. Barthlmä und Anton Barbaric in Cadraz je 15 fl., Anton Kerzicnik in Rassenfuß und Josef Perjatelj in Kroisenbach je eine silberne Medaille; b) für junge gedeckte Stuten den Besitzern: Anton Straus in Landstrafz 25 fl., Josef Globevnik in St. Cantian 20 fl., Johann Rabus in Landstrafz 15 fl., Johann Bertacic in Pristava und Johann Stroj in Dstrog je eine silberne Medaille; c) für ein- und zweijährige Stutfohlen den Besitzern: Mathias Hosta in Schmalzendorf 15 fl., Johann Bertacic in Pristava, Martin Repselj in St. Jakob und Franz Martincic in Drama je 10 fl., Anton Majzel in St. Barthlmä, Johann Stroj in Dstrog und Mathias Kirin in Großpublog je eine silberne Medaille.

(Herbstanfang.) Gestern um 3 Uhr 5 Min. nachmittags trat die Erde in ihr Aequinoctium, d. h. die Grenzlinie ihrer Beleuchtung durch die Sonne fällt wie im Frühlingsbeginn mit den Meridianen zusammen, die bekanntlich den Aequator rechtwinklig schneiden und durch beide Erdpole gehen. Tag und Nacht sind mithin einander wieder gleich. Was den meteorologischen Herbstbeginn betrifft — schreibt ein Meteorolog — so nimmt die schöne Zeit nun ein Ende: Der Grundcharakter der Witterung bleibt bis zum 14., längstens bis zum 16ten October im Wesen regnerisch, kühl, widerwärtig. Von dieser Zeit ab bis in die ersten Tage des Monats December haben wir einen herrlichen, ausnehmend schönen und intensiv warmen Spätherbst zu erwarten.

(Laibacher deutscher Turnverein.) Nachdem nun die Turnhalle wieder hergestellt ist, be-

ginnen morgen die Turnübungen des Vereines, und zwar gilt für dieselben folgende Ordnung: Mittwoch und Samstag von 6 bis 8 Uhr abends die Alte=Herrenriege, von 8 bis 10 Uhr abends die Turnerriegen; Montag von 6 bis 8 Uhr abends die Fechtriegen und von 8 bis 10 Uhr abends die Vorturnerriege. An Sonntagen von 2 bis 5 Uhr nachmittags turnen die Zöglingerriegen. Diejenigen, welche in dieselbe aufgenommen zu werden wünschen, können sich von morgen an zu ebendieselben Tageszeit beim Turnwarte Herrn Franz Meiseh in der Turnhalle melden.

(Unglücksfall.) Am vergangenen Montag abends ließ die Grundbesitzerin Katharina Rozlevcar aus Oberbrezovo ihr vierjähriges Kind Agnes vor dem Herde allein sitzen und entfernte sich auf einen Augenblick aus dem Hause. Das Mädchen spielte mit einem von der Mutter zurückgelassenen brennenden Spanlichte, wobei das Kleidchen des Kindes zu brennen anfieng. Auf das Geschrei des Mädchens eilte die Mutter zuhülfe und begoß das in vollen Flammen befindliche Mädchen mit Wasser, wodurch die Flamme erstickt wurde. Das Mädchen erlitt derartige Brandwunden am ganzen Körper, daß dasselbe am darauf folgenden Tage starb.

(Ein verdächtiger Krankheitsfall.) Der unter verdächtigen Symptomen ins Cillier Folierspital gebrachte Conducateur Djoinig ist nahezu vollkommen genesen, verbleibt aber noch in fünftägiger Beobachtung, ebenso der Zugführer, der ihn während der Fahrt begleitet hat. Sanitätsreferent Statthaltereirath Dr. Treschl aus Graz hat alle von behördlicher Seite getroffenen Maßnahmen als vollkommen entsprechend befunden.

(Gemeindevahl in Oberch.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Oberch im politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt: Michael Music in Dragatus zum Gemeindevorsteher; Michael Gorše in Zapudje und Josef Music in Dragatus zu Gemeinderäthen.

(Postalisches.) Wie man uns mittheilt, sind vorgestern zu Ufsling, Kronau und Weizensfeld in Oberkrain postcombinirte Telegraphenstationen mit beschränktem Tagdienste eröffnet worden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Zunnsbruck, 22. September. Die italienischen Landgemeinden haben sämtliche früheren Landtagsabgeordneten, ausgenommen Salvadore, statt dessen Barolini gewählt wurde, wiedergewählt. Sechs Gewählte sind katholisch-conservativ, zwei liberal.

Lemberg, 22. September. Die Nachrichten hiesiger Blätter über in Lemberg gestern vorgekommene Cholerafälle werden amtlich als grundlos bezeichnet. Aus den Bezirken Galiziens sind ebenfalls keine heurruhigenden Meldungen anher eingelaufen. In Wolowce ist niemand mehr erkrankt, der Zustand der bereits von früher in Behandlung befindlichen zwei Personen hat sich gebessert. Die Ortschaft Wolowce ist isolirt. Die Lage in Krakau hat sich entschieden gebessert; in Podgorze ist gestern und heute weder ein neuer Todesfall noch eine neue Erkrankung vorgekommen.

Köln, 22. September. Der russische Großfürst-Thronfolger wird, dem Petersburger Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, zur silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Griechenland nach Athen reisen. Der Correspondent fügt hinzu, es sei nicht unmöglich, daß er als Bräutigam der Prinzessin Maria zurückkehre.

Brüssel, 22. September. Einer Meldung zufolge sind in Paturages seit gestern früh etwa 20 Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Gestorben sind 7 Erkrankte, 8 befinden sich in Lebensgefahr.

London, 22. September. Reuters Office meldet aus Buenos-Ayres, von gestern, daß mehrere Officiere der dortigen Garnison wegen Theilnahme an einer Verschwörung verhaftet wurden.

### Angelommene Fremde.

Am 20. September.

Hotel Stadt Wien. Macerata, Kfm.; Glafer f. Töchtern und Cavagnin, Graz. — Baron Elshel, Privatier, und Defranceschi, Graz. — Stinic und Hubert, Kaufste.; Dudel, Schauspieler, f. Familie; Müller, Schauspielerin; Primz, Salmen und Condit, Aste.; Hirch, Leyrer und Berger, Reif., Wien. — Sawelsa, Lehrer, f. Frau, Frohnleiten. — Knes, Agrar. — Baumshaid, Früchtenhändler, Linz. — Baron Schwegel, Landtagsabgeordneter, Krainburg. — Müller f. Familie, Pola. — Dostal, Opernsänger, Prag. — Hofbauer, Privatier, Neumarkt. — Scaria, Privatier, Straßsch. — Sturm, Privatier, Gottschee. — Breuc, Privatier, Reifnig. — Kanz, Kfm., Agrar. — Güngl, Kfm., Würbenthal. — Stock, Kaufm., Leipzig. — Kump, Kfm., Wien. — Spitz, Kfm., Brunn. Hotel Elefant. Lepkovic, Privatier u. Lepkovic, Unternehmer, Belgrad. — Baron, Kfm.; Müller, Privat, f. Frau; Nicoletti u. Hofman, Bauunternehmer, Graz. — Haif, Fabrikant; Freyer, Kfm.; Epstein, Svetelj u. Serafin, Wien. — Grilbart, Kfm., Düsseldorf. — Pic, Fabrikant, Nachod. — v. Mattoni, Feistritz. — Galvant f. Bruder, Pordenone. — Muri, Seeland. — Seidl, Kfm., Triest. — Lieber, Handelsm., f. Tochter, Selzach.

Hotel Bakrischer Hof. Jonke f. Sohn, Lichtenberg. — Gabberger, Franzdorf. Hotel Südbahnhof. Hain, Bergverwalter, f. Frau, Gubonsbanya. — Baier, Schuhmacher, Abbazia. — Reminger, Sagor. — Ruppil, Hafelbad. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kaplja, Tschernembl. — Kocijan, Besitzerin, Laß. — Paz, Kfm., Laibach.

Am 21. September.

Hotel Elefant. Dr. Tallozy, Regierungsrath; Tomas, Kfm.; Geyer, Schauspieler; Sperl, Vorstand, Wien. — Wallaschel, f. und f. Hauptmann-Auditor, f. Frau, Przemysl. — Spiger und Sartago, Willach. — Dr. Scharfo, Oberarzt, Laibach. — Czesniczewska, f. und f. Lieutenant, Cilli. — Cotini, Privat, und Saugin, Kriest. — Mojina, Harie. — Jüll, Handelsmann, und Schweizer, Pleß. — Rupprieh, Kaufmann, f. Frau, Pola.

Hotel Stadt Wien. Mikulaschek und Spielmann, Kaufste., Kaufmann, Golbarbeiter, Rosenbergl, Reif., Stechle, Beschte, Ringbauer, Schauspieler, Wien. — Jahn, Fabriksbesitzer, Graz. — Baron Kalli, Rentier, Triest. — Dr. Weigert, Advocat, Klosterneuburg. — Woschnagg, Lederfabrikant, f. Frau, Schönstein. — Forman, Accordant, Bousov. — Bitterlich, Reif., Gabel. — Klan, Kfm., Böhmen. — Brückner, Kfm., Augsburg.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Dr. Oblat, Cilli. — Ulrich, Marburg. — Terstenjak, Lehrer, f. Frau, Bettau. — Nagobe, Besitzer, Hoteledersich. — Rajcen, Johannesthal. — Balentic, St. Peter.

Hotel Bakrischer Hof. Widmar, Windischdorf. — Bertoc, St. Peter. — Stalzer, Privat, f. Söhnen, Obermösel. — Stobel, Private, Marburg. — Schmarba f. Frau, Bir. — Joancic, Controlor, Lutzenberg.

Hotel Südbahnhof. Fink, Händler, Hartberg. — Dr. Kovrnasik, Regimentsarzt, Fiume.

### Verstorbene.

Den 21. September. Ephraim Herrmann, Schlosser, 64 J., Ehringasse 14, Entkräftung.

Im Spitale:

Den 21. September. Josef Brajer, Zinwohner, 72 J., Ruhr. — Barthelma Remc, Greißler, 58 J., Perschleier.

### Volkswirtschaftliches.

Wollin-Lieferung.

Am 18. October 1892, vormittags 10 Uhr, findet bei der f. und f. Intendanz des 3. Corps in Graz eine öffentliche Sicherstellungs-Verhandlung mittels schriftlicher Offerte wegen contractlicher Lieferung von Wollin (Holzwolle) für die Füllung der Holzsafer-Matrizen für die Zeit bis Ende August 1893 statt. Das beiläufige Erfordernis hiesfür beträgt beim Militär-Berpflegsmagazin in Marburg 345 Kilogramm, in Klagenfurt 500 Kilogramm, beim Garnisonsspital in Graz 1785 Kilogramm, in Laibach 260 Kilogramm, in Triest 800 Kilogramm. Die betreffenden Offerten haben längstens bis 18. October 1892, 10 Uhr vor mittags, bei der Corps-Intendanz in Graz einzuliegen. Mit den Offerten sind auch Muster der offerirten Holzwole beizubringen, Offerten sind auch Muster der offerirten Holzwole dem Muster Nr. 1 und der ersten kranischen Holzwolefabrik des August P. M. M. a. 19 in Weizensfeld entsprechen. Das Bedingnisheft vom 15. September 1892, betreffend die vorstehende Lieferung, kann jeden Tag bei der Intendanz eingesehen oder auch gegen Ertrag von 4 Kreuzer per Druckbogen bei jedem Militär-Berpflegsmagazin auch per Post bezogen werden. Die Kundmachung, betreffend die mehr erwähnte Offertverhandlung, kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbestammer in Laibach eingesehen werden.

Lottoziehung vom 21. September.

Prag: 62 58 52 45 78.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Charakter in 24 Stunden
22.	7 U. Mg.	741.0	13.6	windstill	Nebel	0-00
	2 > R.	739.9	24.0	SW. schwach	heiter	
	9 > N.	740.6	15.4	W. schwach	heiter	

Morgens dichter Nebel, dann heiter, schönes Abendrot. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.7°, um 3.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

### Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.  
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.  
**Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.**

Course an der Wiener Börse vom 22. September 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 217.

Freitag den 23. September 1892.

Lehrstellen. Im Schulbezirk Tschernembl kommen folgende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung: Die Lehrer, zugleich Schulleiterstelle an der eincl. Volksschule zu Gräbte mit dem Jahresgehälte von 450 fl. nebst der Leitungszulage von 30 fl. und einer Naturalwohnung; 2) die zweite Lehrstelle an der zweic. Volksschule in Podzemelj mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und Naturalwohnung; 3) die zweite Lehrstelle an der zweic. Volksschule zu Weinitz mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und Naturalwohnung. Im Falle der provisorischen Besetzung beträgt der Jahresgehälte für jede dieser Lehrstellen nur 360 fl.

Die Lehrstellen in Podzemelj und Weinitz werden eventuell auch durch weibliche Lehrkräfte besetzt. Die Gesuche sind bis 18. October 1892 beim k. k. Bezirksschulrath in Tschernembl einzubringen. R. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 17ten September 1892.

Bezirksgerichts-Dienersstelle. Beim k. k. Bezirksgerichte in Stein ist eine Bezirksgerichts-Dienersstelle mit dem Gehälte von 250 fl., dem Vorrückungsrechte in den Gehälte von 300 fl., 25proc. Activitätszulage und dem Bezuge der Amtskleidung erledigt.

Bewerber um diese Stelle, eventuell eine andere Dienersstelle, haben ihre Gesuche, in denen sie auch die Kenntniss der slovenischen Sprache nachzuweisen haben, bis 24. October 1892 beim Landesgerichts-Präsidium Laibach einzubringen. Laibach am 19. September 1892.

Gehörrig instruierte Gesuche sind binnen vierzehn Tagen im vorgeschriebenen Wege hieramt einzubringen. R. k. Bezirksschulrath Gottschee am 19ten September 1892.

Bezirksgerichts-Adjunctenstelle. Beim k. k. Bezirksgerichte in Idria ist die Bezirksgerichts-Adjunctenstelle mit dem Bezügen der IX. Rangklasse erledigt. Bewerber um dieselbe, eventuell eine andere Bezirksgerichts-Adjunctenstelle, haben ihre Gesuche bis zum 4. October 1892 beim Landesgerichts-Präsidium in Laibach zu überreichen und in denselben außer den sonstigen gesetzlichen Erfordernissen auch die volle Kenntniss der slovenischen Sprache nachzuweisen. Laibach am 19. September 1892.

Anzeigebblatt.

Advertisement for Billichgrazer Gebirge, featuring a map of the region and a recruitment notice for a mason and stone worker.

Schöne Wohnung bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlege, ist ab 1. November l. J. zu vergeben in der Herrengasse Nr. 8 im II. Stock.

Razglas. Druga izvršilna dražba nepremičnine Jakoba Levsteka z Gore hišna st. 35, vloga st. 42 ad Gora, cenjene na 1804 gold. 50 kr., vrsila se bode dne 7. oktobra 1892. l.

Dritte executive Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Domladisch von Feistritz die, mit hiergerichtlichem Bescheide vom 28. Mai 1887, B. 2737, auf den 12. August 1887 anberaumt gewesene und dahin fistierte dritte executive Feilbietung der auf Andreas Zadu und Martin Slave von Grafenbrunn Nr. 81 je zur Hälfte vergewährten Realität Einl. B. 101 der Catastralgemeinde Grafenbrunn im Schätzwerte per 900 fl. im Reassumierungswege neuerlich auf den 21. October 1892, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet worden.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Lozi nazonanja, da se je na prošnjo Matije Ivanca iz Stermce proti Pavlu Rotu iz Rudolfovega v izterjanje terjatve 44 gold. 33 kr. s pr. z dne 27. aprila 1888, st. 3550, dovolila izvršilna dražba na 240 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna st. 2 zemljiške knjige katastralne občine Jeršiče.

Curatorsbestellung. Der wegen Wahnsinnes unter Curatel gesetzten Karolina Drecani in Seisenberg wurde Josef Böka von Bökafalva zum Curator bestellt.

Oklic. Na prošnjo Josipa Mrharja iz Dolnje Vasi dovolila se je vnovič izvršilna dražba nepremičnine Roka Lozarja iz Prigorice st. 38, sodno na 2519 gold. cenjene, vpisane v vlogi st. 51 katastralne občine Prigorica, in nepremičnine Antona Kromarja iz Prigorice st. 39, sodno na 2317 gold. cenjene, vpisane v vlogi st. 52 katastralne občine Prigorica, ter za izvršitev odredila róka na dneva 11. oktobra in 11. novembra 1892. l.

Reassumierung neuerlicher zweiter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Domladisch von Illyrisch-Feistritz die mit dem hiergerichtlichen Bescheide vom 4ten October 1891 angeordnet gewesene und dahin fistierte zweite executive Feilbietung der dem Executen Jos. Tomazincic von Bačje Nr. 23 gehörigen Realität Einlage

St. 5907. B. 26 der Catastralgemeinde Bačje sammt fundus instructus im Schätzwerte per 1097 fl. neuerlich im Reassumierungswege auf den 21. October 1892 von 10 bis 12 Uhr vormittags hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet worden.

Oklic. R. k. Bezirksgericht Illyrisch-Feistritz am 19. August 1892.

Oklic. R. k. Bezirksgericht Seisenberg am 17. September 1892.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Lozi dne 30. avgusta 1892.